

Museum besteht Feuertaufe

Silke Aichhorn bietet Harfenkonzert mit Klangzauber in der Kunstsammlung

VON ERIKA FISCHER

Waldkraiburg – Klangzauber. Besser hätte man die Veranstaltung nicht überschreiben können, in der Star-Harfinistin Silke Aichhorn beim ersten Konzert im neu eröffneten Museum ihr Können bot. Der Zustrom der Musikliebhaber war groß. Im Rahmen des „Musiksommers Inn-Salzach“ wurde damit die 47. Saison eröffnet.

Fachkundig und humorvoll zugleich

Aichhorn ist wohl eine der gefragtesten und vielseitigsten Harfenspielerinnen Europas, mehrfache internationale Preisträgerin und nicht nur durch Fernseh- und Rundfunkaufnahmen bekannt, sondern war bei Festivals mit Orchester in Asien, Australien, Brasilien oder den USA zu hören. Dazu gibt sie Meisterkurse, ist Kultur- und Kreativpilotin der Bundesregierung, Botschafterin der Hospizbewegung und führt die Geschäfte des Regionalwettbewerbs „Jugend musiziert“ in der Region.

So bot sie den Gästen einen Dreiklang aus Musik, Architektur und Landschaft,

wie Museumsleiter Andreas Seifinger in seiner Begrüßung betonte. Von der ersten Minute ihres Auftritts an faszinierte die Künstlerin durch ihr brillantes Spiel. Sie bezog die Zuhörer durch ihre fachkundigen und humorvollen Erklärungen zum Instrument Harfe wie auch

zu den Werken der Komponisten von Anfang an mit ein. „Ich habe mich von den Bildern aus dem Themenbereich Tanz und Gesang inspirieren lassen“, verriet sie. Dies bewiesen zur Einstimmung Tschaikowskys „Blumenwalzer“ und der ruhige „Nussbaum aus Myr-

ten“ von Robert Schumann. „Die Landschaft Irlands begeisterte mich immer wieder. Nicht umsonst haben die Iren die Harfe in ihrem Wappen“, so Aichhorn. Nach drei irischen Volksweisen brachte sie mit ihrem Spiel Rossinis „Lied von der Weide“ zu Gehör, „bei der

Desdemona ihr Schicksal zu Füßen des Baums betrauert“, wie sie es formulierte. Bei der „Moldau“ hatte wohl jeder das Gefühl, Smetana habe das Stück speziell für ihre Harfe komponiert.

„Jetzt darf jeder mal an dieser Harfe zupfen, aber nur mit gewaschenen Hän-

den“, entließ Aichhorn schmunzelnd in die Pause, wo sie dann auch nicht müde wurde, ihr Instrument zu erklären. Dass sie stets auf der Suche nach neuen Stücken ist, bewies die Künstlerin, als sie in eine norwegische Komposition per Handy den Gesang einer Amsel integrierte.

Zwischen Sanftmut und wahrer Wildheit

Mit Francisco Tarrega entführte sie in die Alhambra, präsentierte mit dem „Danse du moujik“ ein wildes Stück, dem das sanfte „Abendlied“ Josef Rheinbergers folgte. Ihre Suche nach Neuem brachte den Zuhörern die Harfen-Haikus „A stray cat“ und „Sweeping the garden“ zu Gehör, bei dem sie wohlklingend ihr Instrument mit zwei Malerpinseln bearbeitete. Nach Offenbachs „Barcarolle“ aus „Hoffmanns Erzählungen“ und einem bewusst gewählten ukrainischen Stück verabschiedete sich Aichhorn nach stehenden Ovationen mit Mozarts verjazztem „Rondo alla Turca“ als Rauschmeister. Das Museum bestand seine Feuertaufe als Konzertsaal mit Bravour.



Vom interessierten Publikum dicht umringt erklärt Silke Aichhorn ihr Instrument.

FOTO FISCHER